

Pater senatus

Autor(en): **Begass, Christoph / Rassiller, Mareile**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **80 (2023)**

Heft 1

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1042199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pater senatus

Christoph Begass, Mannheim
Mareile Rassiller, Hannover

Abstract: In Roman imperial times, the title *pater senatus* appeared on several occasions but remained a highly irregular feature. After Claudius declined to receive the title from the senate, it was not used again before Commodus accepted the title and even promoted it on coins. Later, only the short-lived emperors Balbinus and Pupienus used the title officially. After offering a critical survey of the literary and numismatic evidence, this article argues that *pater senatus* never became part of the official imperial titulature, as it exposed the emperor's dominance over the senators too obviously. Only in exceptional circumstances did the senate think it necessary to grant this title to an emperor.

Keywords: Pater senatus, Kaiserzeit, Senat, Kaiser Claudius, Kaiser Commodus, Numismatik, Tacitus.

Neben dem üblichen Formular der römischen Kaiser erscheinen im Laufe der Kaiserzeit zahlreiche weitere Bezeichnungen, mit denen die Rolle des Herrschers und seine Beziehung zu bestimmten Gruppen näher beschrieben werden sollten. Dazu gehört der Titel *pater senatus*, der im Laufe der römischen Kaiserzeit in ganz unterschiedlichen Situationen belegt ist. Da diese zeitlich weit auseinander liegen, in keinem inneren Zusammenhang stehen und der Titel selbst zudem nur selten eingehender untersucht wurde,¹ lohnt es sich, zunächst die Konstellationen einzeln zu analysieren, um auf dieser Basis die Bedeutungsnuancen des Titels *pater senatus* genauer zu fassen.² Schliesslich gilt es zu überlegen, warum gerade die Rolle

* Für Kommentare und Hinweise danken wir sehr herzlich Matthias Becker, Marietta Horster und Christian Mann.

1 Die Quellen wurden – mit Ausnahme einer Themistios-Stelle (Anm. 59) – immer wieder zusammen angeführt, vgl. etwa Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht* III 2 (Leipzig 1888) 1259 Anm. 5 (nur die numismatischen Belege); H. U. Instinsky, «Studien zur Geschichte des Septimius Severus», *Klio* 35 (1942) 200–219, hier 208 (der bereits Parallelen zur Bezeichnung Iulia Domnas als *mater senatus* [s. u. Anm. 2] zieht); A. Alföldi, «Die Geburt der kaiserlichen Bildsymbolik. Kleine Beiträge zu ihrer Entstehungsgeschichte», *MH* 10 (1953) 103–124, hier 123 = ders., *Der Vater des Vaterlands im römischen Denken* (Darmstadt 1971) 100; H. Temporini, *Die Frauen am Hofe Trajans. Ein Beitrag zur Stellung der Augustae im Principat* (Berlin/New York 1978) 64; R. J. A. Talbert, *The Senate of Imperial Rome* (Princeton 1984) 165; D. Kienast, «Der heilige Senat. Senatskult und ‹kaiserlicher› Senat», *Chiron* 15 (1985) 253–282, hier 275. Der Verweis in *RE* 18 (1949) 2158 auf einen Artikel zu *pater senatus* in den Supplementen läuft ins Leere, da dort nie ein Artikel zu diesem Titel erschienen ist. Die gründlichste Untersuchung bietet bisher F. von Saldern, *Studien zur Politik des Commodus* (Rahden/Westf. 2003) 243–245.

2 Der auf anderen Voraussetzungen beruhende Titel *mater senatus*, der vor allem ab Iulia Domna belegt ist (*mater castrorum et senatus et patriae*), wurde hingegen eingehend untersucht, vgl. Mommsen, a.O. (Anm. 1) 1259; Instinsky, a.O. (Anm. 1) 204–212; H. W. Benario, «Mater Senatus et Patriae», *Phoenix* 12 (1958) 67–70; E. Kettenhofen, *Die syrischen Augustae in der historischen Überlieferung. Ein Beitrag zum Problem der Orientalisierung* (Bonn 1979) 86–97; Kienast, a.O. (Anm. 1) 275 m. Anm. 102; J. Langford, *Maternal Megalomania. Julia Domna and the Imperial Politics of*

des Kaisers als «Vater des Senats» nie den Weg in die offizielle Kaisertitulatur fand und sich nicht dauerhaft in die Repräsentation kaiserlicher Autorität integrieren liess.

Im Jahre 48 wurde der Titel Kaiser Claudius angetragen, nachdem dieser, mit Rücksicht auf die Empfindlichkeiten der Senatorenschaft, beschlossen hatte, seine Funktion als Censor nicht *ex severitate prisca* auszuüben.³ Solchen Mitgliedern des Senats, die aus dem Gremium auszuschneiden hatten, sollte die Möglichkeit gegeben werden, selbst um Austritt ersuchen zu können. Die Namen derer, die von dieser Option Gebrauch machen würden, sollten nicht gemeinsam mit denen der zwangsweise Ausgestossenen genannt werden, um die «Schande zu mildern» (*ignominiam mollirent*). Als Dank für diese Nachsicht gegenüber den Senatoren beantragte der amtierende Consul Lucius Vipstanus Poplicola, selbst gerade erst unter die *patricii* aufgenommen,⁴ dem Kaiser den Titel *pater senatus* zu verleihen:⁵

quippe promiscuum patris patriae cognomentum; nova in rem publicam merita non usitatis vocabulis honoranda.

«Abgegriffen sei ja der Titel ‹Vater des Vaterlandes›; neue Verdienste um den Staat müsse man mit noch nicht gebräuchlichen Benennungen ehren.»

Claudius lehnte brüsk ab, da ihm Vipstanus damit zu sehr habe schmeicheln wollen (*consulem ut nimium adstantem*),⁶ vielleicht auch in Zurückhaltung gegenüber Neuerungen.⁷ Claudius hatte schon nach der Unterwerfung Britanniens 43, mit der er ausdrücklich an Caesars Expedition anknüpfen wollte,⁸ laut Sueton den

Motherhood (Baltimore 2013) 111–112; S. Nadolny, *Die severischen Kaiserfrauen* (Stuttgart 2016) 49–50; R. Bertolazzi, «Julia Domna and her Divine Motherhood. A Re-examination of the Evidence from Imperial Coins», *CJ* 114 (2019) 464–486, hier 477. Die Frage, ob Julia Domna die Titulatur *mater castrorum et senatus et patriae* bereits Jahre vor dem Tode des Septimius Severus am 4. Februar 211 annahm, wie dies neben Instinsky und Benario vor allem W. Kuhoff, «Julia Aug. mater Aug. n. et castrorum et senatus et patriae», *ZPE* 97 (1993) 259–271 und ders., «Die Titulatur der römischen Kaiserinnen während der Prinzipatszeit», *Klio* 75 (1993), 244–256, hier 253 vertreten haben, ist nicht endgültig geklärt; vgl. zuletzt D. Kienast/W. Eck/M. Heil, *Römische Kaisertabelle* (Darmstadt 2017) 152–153, die wiederum der Spätdatierung zuneigen.

³ Tac. *Ann.* 11,25,3–5.

⁴ Vgl. *PIR* V² 695; R. Hanslik, *RE* 17 A (1961) 173–172; A. Tortoriello, *I fasti consolari degli anni di Claudio* (Memorie dell'Accademia Nazionale dei Lincei 17,3) (Rom 2004) 422, 594–595 Nr. 75, die den *pater senatus*-Antrag zwar erwähnt (594 Anm. 736), nicht aber diskutiert; zur *adlectio inter patricios* ebd. 403; zur Familie vgl. R. Syme, *The Augustan Aristocracy* (Oxford 1986), 241–242.

⁵ Tac. *Ann.* 11,25,4 (Übers. Heller, leicht verändert) mit E. Koestermann, *Tacitus, Annalen III, Buch 11–13* (Heidelberg 1967) 84–85.

⁶ Aus der Perspektive des Lobredners findet sich der Gedanke später bei Plin. *Pan.* 3,3: *vereor ne me in laudibus suis parcum, quam ne nimium putet.*

⁷ Cass. Dio 60,23,3.

⁸ Suet. *Claud.* 17,1. Zum Britannien-Feldzug und Claudius' persönlicher Rolle vgl. V. Rosenberger, *Bella et expeditiones. Die antike Terminologie des Krieges* (Stuttgart 1992) 78.

vom Senat verliehenen Titel *Britannicus* abgelehnt, der seinem erst 41 geborenen Sohn in der Folge «zum gewöhnlichen Namen» werden sollte.⁹ Den zugleich zugesprochenen Triumph feierte er jedoch.¹⁰ Für die Glaubwürdigkeit des taciteischen Berichts über die gescheiterte Verleihung des Titels *pater senatus* spricht zudem, dass Tacitus den Sohn (oder Neffen) des Consuls, Vipstanus Messala, persönlich schätzte und dessen historisches Werk mehrfach als Quelle für seine Darstellung des Bürgerkrieges im Vierkaiserjahr heranzog.¹¹ Tacitus hatte demnach keinen Grund, Poplicola als Schmeichler darzustellen.

Auch an anderen Stellen scheint Claudius im Umgang mit der Senatsaristokratie ein Verhalten an den Tag gelegt zu haben, das sich – aus Sicht der Senatoren – von dem seines direkten Vorgängers positiv abhob. Im Kontext seiner Rede über die Aufnahme der Gallier in den Senat sind bei Tacitus die Argumente einer Gegenrede gegen das kaiserliche Vorhaben zu erkennen; so betont Tacitus explizit, dass auch in Gegenwart des Kaisers, der eine klare Position vertrat, gestritten worden sei (*studiis diversis apud principem certabatur*).¹² Laut Cassius Dio habe Claudius den Konsulat stets nach zwei Monaten wieder abgegeben und den Senatoren auch dadurch ostentativ Freiheiten gelassen, dass er sie zwar auf die Anordnungen des Augustus verpflichtete, den Schwur auf seine eigenen Verfügungen aber verbot.¹³ Darüber hinaus wird Claudius von Sueton explizit dafür gelobt, niemanden als Nachfolger für eines der in der Aristokratie begehrten Priesterämter benannt zu haben, ohne vorher einen Eid geleistet zu haben. Was auch immer dieser Schwur genau beinhaltete, in jedem Fall diente er dazu, die Zurückhaltung persönlicher Interessen des Kaisers in öffentlichen Angelegenheiten zu betonen.¹⁴ Auch all dies dürfte den Hintergrund für Vipstanus' Wunsch gebildet haben, die zwangsläufig übergeordnete Stellung des Kaisers öffentlich mit dessen Respekt und Pflichtbewusstsein gegenüber der Senatsaristokratie zusammenzubringen und dies in der Formel *pater senatus* zu zementieren.

⁹ Ablehnung des Titels durch Claudius: Suet. *Claud.* 17,1; Name des Britannicus: Cass. Dio 60,22,2.

¹⁰ *Apocol.* 8,3; Cass. Dio 60,22,1–4; *RIC I² Claudius* 33. Zum Triumphbogen vgl. A. A. Barrett, «Claudius' British Victory Arch in Rome», *Britannia* 22 (1991) 1–19.

¹¹ Zu Vipstanus Messala vgl. *PIR V²* 691; Tortoriello, a.O. (Anm. 4) 595. *Hist.* 3,9,3 rühmt Tacitus Messalas Charakter und seine Abstammung von *claris maioribus*; *Hist.* 3,25,3 und 28,1 beruft er sich auf Messalas historiographisches Werk. *Hist.* 4,42,1 lobt er zudem Messalas Beredsamkeit, derentwegen dieser im *Dialogus de oratoribus* als einer der Diskutanten auftritt (ab 14,1). Zu Tacitus' Verhältnis zu Messala, vgl. R. Güngerich, *Kommentar zu Tacitus' Dialogus de oratoribus* (Göttingen 1980) 199–200; Syme, a.O. (Anm. 4) 242; ders., *Tacitus* (Oxford 1958) I 177 («Vipstanus Messala, Tacitus' friend»); Syme betont zudem (I 180), dass in den *Hist.* überhaupt nur Plinius und Messala als Referenzen angeführt werden.

¹² Tac. *Ann.* 11,23,2.

¹³ Cass. Dio 60,10,1–2. Zum Claudius' Verhältnis zum Senat vgl. Tortoriello, a.O. (Anm. 4) 399–410.

¹⁴ Suet. *Claud.* 22.

Dass der Senat Ehrungen auch verwendete, um seine Beziehung zum Kaiser zu definieren und ihr eine gewisse Verbindlichkeit zu geben, zeigt sich besonders deutlich bei den beiden Vorgängern des Claudius. Auf die Wiedereinführung der Anklage wegen Majestätsverbrechen unter Caligula reagierten die bisher verschont gebliebenen Senatoren mit dem Vorschlag, jährliche Opfer zu Ehren der *clementia* des Kaisers darzubringen – sicherlich nicht, weil sie von der Milde des Kaisers vollends überzeugt waren.¹⁵ In einer ähnlich bedrängten Situation hatte der Senat bereits unter Tiberius den Antrag zur Errichtung von Altären für *Clementia* und *Amicitia* beschlossen, an deren beiden Seiten man Statuen des Tiberius und Seianus aufstellen wollte.¹⁶ Wenn der Kaiser diese Ehrungen akzeptierte, die er – zumal sie auf die religiöse Ebene ausgelagert waren – nur schwer ablehnen konnte, wurde damit die öffentliche Erwartung an ein auch entsprechendes Verhalten des *princeps* geschaffen. Bereits in den Beschlüssen, die der Senat unmittelbar nach dem Tod des Germanicus bzw. dem Prozess gegen dessen mutmasslichen Mörder in den Jahren 19–20 n. Chr. verabschiedete, wird Tiberius durchgehend als *princeps noster* bezeichnet,¹⁷ um in dieser prekären Situation senatorische Loyalität mit dem Kaiser zu bekunden.¹⁸

Kehren wir zur Tacitus-Stelle zurück: Entscheidend ist, dass der hier betont senatsfreundliche Claudius die Ehrung *pater senatus* deutlich zurückwies. Der Hauptgrund muss dabei jedoch nicht gewesen sein, dass Claudius sich trotz seines Entgegenkommens vom Senat nicht zu sehr vereinnahmen lassen wollte. Ange-

¹⁵ Cass. Dio 59,16,10; vgl. L. Wickert, *RE* 22 (1954) 2241; T. Adam, *Clementia principis. Der Einfluss hellenistischer Fürstenspiegel auf den Versuch einer rechtlichen Fundierung des Principats durch Seneca* (Stuttgart 1970) 23.

¹⁶ Tac. *Ann.* 4,74,2–3.

¹⁷ Vgl. W. Eck/A. Caballos/F. Fernández, *Das senatus consultum de Cn. Pisone patre* (München 1996) 38–51 Z. 55; 85–86; 92; 111; 116; 124; 133; *princeps sui*: Z. 92; 101. Vgl. ebd. 143 die Belege aus der *tabula Siarensis* (dazu F. Millar, «Imperial Ideology in the Tabula Siarensis», in: ders., *Government, Society, and Culture in the Roman Empire I* [Chapel Hill/London 2002] 350–359 [zuerst 1988] und Chr. Witschel, «Der Kaiser und die Inschriften», in: A. Winterling [Hrsg.], *Zwischen Strukturgeschichte und Biographie. Probleme und Perspektiven einer neuen Römischen Kaisergeschichte*, 31 v. Chr. und 192 n. Chr. [München 2011] 45–112, hier 55 m. Anm. 35) und bereits im *SC Calvisianum* für Augustus (4 v. Chr.; *FIRA I*² p. 410–414).

¹⁸ Schwieriger zu beurteilen, da ohne Parallele, ist die Stiftung eines Statthalters der Provinz *Creta et Cyrenarum*, der am 31. Oktober eines Jahres zwischen 32 und 37 n. Chr., dem Tage der Ermordung Seians, in der Provinzhauptstadt Gortyn ein Monument [*Numini ac Providentiae* | [*Ti. Caesar Aug. et senatus* | *eius* weihte (*ILS* 158 = *I.Cret.* IV 272 Z. 1–3). O. Hirschfeld *apud* Th. Mommsen, *Observationes epigraphicae, Ephemeris Epigraphica* 7 (1892), 388–428, hier 424–425 hatte vorgeschlagen, *ad mem(ori)am*] *eius die* [= *diei*] zu ergänzen, was jedoch auf dem Stein keine Bestätigung findet. Jedoch gibt es auch für die Junktur *senatus eius* (sc. *Tiberii*) keine Parallele, vgl. schon Mommsen, *Staatsrecht* III 2 (a.O., Anm. 1) p. XIV Anm. 1 und M. Guarducci im Kommentar zu *I.Cret.* IV 272. Zum Anlass der Weihung vgl. R. Frei-Stolba, «Inoffizielle Kaisertitulaturen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.», *MH* 26 (1969) 18–39, hier 22 und R. Haensch, «Provinzhauptstädte als «religiöse Zentren»? Die Situation in Kaiserzeit und Spätantike», in: H. Cancik/A. Schäfer/W. Spickermann (Hrsg.), *Zentralität und Religion. Zur Formierung urbaner Zentren im Imperium Romanum* (Tübingen 2006) 125–144, hier 136.



Abb. 1: Denar des Commodus, RIC III Commodus 157 = MIR 18, 734.

Av: M COMM ANT P – FEL AVG BRIT, Kopf des Commodus mit Lorbeerkrantz nach r.

Rv: PATER SENAT P M TR P XII IMP VIII COS V P P. Genius des Senates nach l., in der r. Hand Zweig, in der l. Zepter.

Münzkabinett der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Inv.nr. 505, Foto: Lucas Hafner, dreifache Grösse.

sichts der mehrfachen, ritualisierten Ablehnung des Titels *pater patriae* durch den Kaiser ist zu vermuten, dass Claudius auch hier senatorischen Sensibilitäten gegenüber der in der *patria potestas* expliziten Hierarchie entsprach, die den Herrscher ausdrücklich über seine Untertanen erhob. Subtiler konnte die monarchische Stellung des Herrschers über den Titel *princeps* kommuniziert werden.¹⁹

Nach Claudius' Machtwort ist der Titel *pater senatus* für mehr als anderthalb Jahrhunderte nicht mehr belegt, auch wenn Trajan von Plinius in seinem *Panegyricus* als *parens senatus* angesprochen wird.²⁰ Erst unter Commodus gibt es mehrere Münztypen, die den Kaiser im Jahre 187 PATER SENATVS nennen (Abb. 1).²¹

¹⁹ Zum *pater patriae*-Titel vgl. M. Strothmann, *Augustus – Vater der res publica. Zur Funktion der drei Begriffe restitutio – saeculum – pater patriae im augusteischen Principat* (Stuttgart 2000) 73–108, zur *recusatio* des *pater patriae*-Titels bei Claudius: Cass. Dio. 60,3,2 mit T. Stevenson, «Roman Coins and Refusals of the Title «Pater Patriae»», *NC* 167 (2007) 119–141, hier 136. Zur Annahme dieses Titels am 12. Januar 42 vgl. J. Scheid, «Nouvelles données sur les avènements de Claude, de Septime Sévère et de Gordien III», *BSAF* 1988 (1990) 361–371, hier 362–363.

²⁰ Plin. *Pan.* 94,4 (im Gebet an Iuppiter): *nobis parentem ... eligisti*; vgl. Temporini, a.O. (Anm 1) 60. 64. E. Flaig, *Den Kaiser herausfordern. Die Usurpation im Römischen Reich* (Frankfurt am Main ²2019) 199 hat zurecht darauf hingewiesen, dass Plinius' Lob der *civilitas* Trajans dessen «Nähe zum Senat» betonen sollte. Vgl. jetzt auch S. Bönisch-Meyer, *Dialogangebote. Die Anrede des Kaisers jenseits der offiziellen Titulatur* (Leiden/Boston 2021) 236, die betont, dass der Kaiser vor allem in panegyrischen Kontexten als *parens* bzw. *pater* angesprochen wurde (ebd. 246–252 mit den Listen ebd. 424 und 429).

²¹ *RIC* III Comm. 157 = *MIR* 18, 734; *RIC* III Comm. 502 = *MIR* 18, 735, bei Szaivert, *MIR* 18 auch als Dupondius. Eine Denar-Version mit kürzerer Reverslegende PAT SENAT [...] (*RIC* III Comm. 156) ist nur zweifelhaft belegt und wird, wie auch der Aureus *RIC* III Comm. 157 A mit PATER SENAT-Legende, vom in dieser Hinsicht zuverlässigeren Szaivert nicht aufgeführt. Zur Datierung s. u. Anm. 28.



Abb. 2: Sesterz des Commodus, RIC III Commodus 549 = MIR 18, 760.

Av: M COMMODVS ANT – P FELIX AVG BRIT, Kopf des Commodus mit Lorbeerkranz nach r.?

Rv: PIETATI SEN-ATVS / COS V P P, S – C. Commodus (r.) und Genius des Senates (l.) beim Handschlag.

Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Inv.nr. 18203702, Foto: Lutz-Jürgen Lübke (Lübke und Wiedemann), doppelte Grösse.

In die offizielle Titulatur des Kaisers, wie sie in Inschriften und auf Münzen jenseits dieser wenigen Typen auftritt, wurde der Titel sonst nicht aufgenommen. Dass es bei Commodus nicht nur um die Herausstellung eines weiteren neuen Titels ging, sondern tatsächlich die Beziehung zum Senat charakterisiert werden sollte, beweisen Münztypen des Folgejahres. Sie führen zwar nicht den Titel *pater senatus* auf, konkretisieren die Botschaft in Bild und Schrift aber auf noch leichter verständliche Weise: Die Reverse eines Denar-, Sesterz-, und As-Typs zeigen den Kaiser beim Handschlag mit dem Genius des Senates zur Legende PIETATI SENATVS (Abb. 2).²²

Der hier rechts stehende Genius ist erkennbar die gleiche Figur wie auf den PATER SENATVS-Prägungen.²³ Die Aufnahme der beiden Motive in die kaiserliche Repräsentation zeigt, dass Commodus die Loyalitätsbekundung des Senats in Form des Titel *pater senatus* nicht bloss akzeptierte, sondern die ihm zugeschriebene Va-

²² RIC III Comm. 194 = MIR 18, 759: PIETATI SENATVS C V P P; RIC III Comm. 549 = MIR 18, 760: PIETATI SENATVS COS V P P; auf RIC III Comm. 538 = MIR 18, 762 als gekürzte Form zugunsten des auf den anderen Typen weggefallenen Oberpontifikats und der *tribunicia potestas* PIET SENAT P M TR P XIII COS V P P. Nicht in RIC III aufgeführt ist MIR 18, 761 (wie RIC III Comm. 538 nur mit C statt COS). Galba betonte mit der Legende SENATVS PIETATI AVGVSTI zu einem Reversbild, auf dem ein Senator den Kaiser bekrönt, seine Legitimation durch den Senat, vgl. RIC I² Galba 489.

²³ Die Identifikation als Genius des Senates ist gesichert durch zahlreiche Vergleichsobjekte, u. a. Münztypen des Antoninus Pius, auf denen die gleiche Figur mit der Umschrift GENIO SENATVS auftritt (u. a. RIC III Antoninus Pius 69a und 69c); vgl. auch M. R. Kaiser-Raiß, *Die stadtrömische Münzprägung während der Alleinherrschaft des Commodus. Untersuchungen zur Selbstdarstellung eines römischen Kaisers* (Frankfurt 1980) 120.

terrolle gleichzeitig als Gelegenheit sah, die Verpflichtung des Senats zu Ehrerbietung und Gehorsam gegenüber dem kaiserlichen *pater* auch öffentlich zu betonen. Die Kernbedeutung von *pietas* liegt im pflichtbewussten Verhalten der Kinder gegenüber den Eltern bzw. eines Römers gegenüber einer höhergeordneten Instanz.²⁴ Das *Pietas*-Motiv wie auch die Bezeichnung *pater senatus* selbst vereinen gegenseitige Wertschätzung mit klarer Hierarchie und passen somit durchaus zum Bericht Cassius Dios, dass Commodus den Senat als *senatus Commodianus* verstanden und angesprochen habe. Eine Annäherung zwischen Kaiser und Senat ist somit im Titel *pater senatus* nicht zu sehen, sondern vor allem eine weitere öffentliche, wenn auch respektvolle Zementierung der kaiserlichen Vormachtstellung gegenüber den Senatoren. Dazu passt, dass die Ablehnung des Titels durch Claudius bei Tacitus gerade im Kontext des besonders rücksichtsvollen Umgangs des Kaisers mit dem Senat angeführt wird.

Insgesamt wurde in der Münzprägung des Commodus mit zahlreichen immer wieder neuen Typen ein breites Spektrum verschiedener Aspekte der kaiserlichen Macht hervorhoben. Die restlichen Münztypen des Jahres 187 zeigen dies deutlich²⁵ – sie weisen zur Hälfte neue Reversmotive auf, die neben der Kontrolle des Senats den Kaiser auch als Garant für Frohsinn und öffentliche Glückseligkeit (*hilaritas Augusti, felicitas publica*), als Vorbild militärischer Tapferkeit (*virtus Augusti*) sowie als Förderer des religiösen Lebens (AVCTOR PIETAT[is] mit *Pietas* am Altar²⁶) zeigen. Wie die Annahme des Titels *pater senatus* ist auch dieses letztgenannte, ungewöhnliche Motiv (*RIC* III Comm. 494 = *MIR* 18, 725–726) in der Expliztheit seiner Aussage über die Rolle des Kaisers ohne Präzedenz. Die Art, wie die kaiserliche Stellung kommuniziert wurde, scheint sich für den ersten purpurgebornen Kaiser noch einmal geändert zu haben. Auch die zuvor übliche, zumindest einmalige *recusatio* des Titels *pater patriae* vor dessen Annahme endete wahrscheinlich mit Commodus.²⁷

Aus dieser Perspektive scheint es durchaus möglich, dass Commodus den Titel *pater senatus* schon vor 187 erhielt und er für die Münzprägung bloss zu die-

24 Vgl. Plin. *NH* 7,121 (Aeneas); Val. Max. 5,4,7 (Gründungssage des Tempels für *Pietas*); zu Commodus' Verhältnis zum Senat vgl. zuletzt W. Ameling, «A Series of Acclamations in the *Historia Augusta* (Comm. 18–19 [*FromHist* 101 F 16])», in: A. Bettenworth/J. Hammerstaedt (Hrsg.), *Writing Order and Emotion. Affect and the Structures of Power in Greek and Latin Authors* (Hildesheim 2020) 189–231. Musterbeispiele der *pietas* bei Liv. 7, 4–5 und Cic. *Off.* 3,90. Vgl. Th. Ulrich, *Pietas (pius) als politischer Begriff im römischen Staate bis zum Tode des Kaisers Commodus* (Breslau 1930) 1–10; R. Saller, «Family and Household», in: *Cambridge Ancient History XI* (Cambridge 2000) 855–874, hier 857; B.-J. Schröder, «Römische *pietas* – kein universelles Postulat», *Gymnasium* 119 (2012) 335–358; zur *pietas Augusti* in der Münzprägung vgl. D. Mannsperger, «ROM. ET AVG. Die Selbstdarstellung des Kaisertums in der römischen Reichsprägung», *ANRW* II.1 (1974) 919–996, hier 960–963.

25 Vgl. Szaivert, *MIR* 18, S. 159 (57. Emission).

26 Dass in diesem Fall, der keinerlei Kontext familiärer *pietas* aufweist, tatsächlich der Aspekt religiöser «Frömmigkeit» gemeint sein muss, stellte bereits Kaiser-Raiß a.O. (Anm. 23) 36–37 fest.

27 Vgl. Stevenson, a.O. (Anm. 19) 131–132. Laut *HA Pert.* 5,5 erhielt Commodus' Nachfolger den Ehrentitel am ersten Tag seiner Herrschaft.

sem Zeitpunkt ausgewählt wurde, um die Rolle des Kaisers gegenüber dem Senat möglichst deutlich herauszustellen. Wie die folgenden Überlegungen zeigen, ist eine Verleihung gerade 187 durch den historischen Kontext plausibel erklärbar.

Durch die Iterationsangabe der zwölften kaiserlichen *tribunicia potestas* des Kaisers, seinen fünften Consulat (186) und die achte Imperatorenakklamation (186) ist die Münzreihe eindeutig in die Zeit zwischen dem 10. Dezember 186 und dem 9. Dezember 187 datiert.²⁸ Damit falle die Prägung, so hat Falko von Saldern in der bisher tiefsten Untersuchung des Titels betont, in die «verhältnismäßig ruhige Zeit zwischen dem Sturz des Perennis und dem des Cleander.»²⁹ Dieser Befund ist jedoch nur zum Teil richtig. Just 186 desertierte der Offizier Maternus (*PIR*² M 363), und es gelang ihm, in kurzer Zeit eine ebenso grosse wie schlagkräftige Truppe um sich zu scharen und die kaiserlichen Soldaten in Schach zu halten.³⁰ Maternus hatte, soweit wir wissen, keine Verbindungen zum Senat, die die Senatoren nach dessen Ende durch besondere Unterwürfigkeit hätten kaschieren müssen. Und doch bietet die Niederschlagung des *bellum desertorum* den einzig fassbaren und chronologisch stimmigen Anlass für die Annahme des Titels *pater senatus* und die zugehörige Münzprägung. Anders als Herodian berichtet (1,10,4), werden die Ambitionen des Maternus sicher nicht auf Commodus' Leben und Thron abgezielt haben.³¹ Doch auch wenn das von Herodian angeführte Motiv des Maternus kaum zutrifft, heisst dies nicht, dass die Niederschlagung des Aufstandes nicht gross in Rom gefeiert worden wäre.³² Nachdem Maternus im März 187 von seinen eigenen Anhängern umgebracht worden war,³³ beging Commodus zum Dank ein grosses Opfer und schloss sich der Prozession zu Ehren der Magna Mater an, «und die Rettung des Kaisers feierte die Bevölkerung zusammen mit dem Fest» (καὶ σωτηρία τοῦ βασιλέως ὁ δῆμος μετὰ τῆς ἑορτῆς ἐπανηγυρίζεν).³⁴ Der Senat wird hier von Herodian nicht ausdrücklich erwähnt, doch hatten auch die Senatoren im Jahre 187 allen Grund, die Wiederherstellung der Ordnung zu feiern, zumal das Verhältnis zum Kaiser schon schwer belastet war, seit ein Attentat des Senators C. Pompeianus Quintianus auf den Kaiser gescheitert war.³⁵ Dieser hatte, im Zusammenspiel mit Commodus' Schwester Lucilla und M. Ummidius

²⁸ Zur Datierung auf 187 vgl. bereits Instinsky, a.O. (Anm. 1) 208 Anm. 4; zur anfangs ungewöhnlichen Zählung der *tribunicia potestas* bei Commodus vgl. ausführlich von Saldern, a.O. (Anm. 1) 24–26 mit weiterer Literatur; Kaiser-Raiß, a.O. (Anm. 23) 62; Kienast/Eck/Heil, a.O. (Anm. 2) 142.

²⁹ Von Saldern, a.O. (Anm. 1) 243.

³⁰ Herod. 1,10,1–4.

³¹ So v. a. G. Alföldy, «Bellum desertorum», *BJ* 171 (1971) 367–376 = ders., *Die Krise des Römischen Reiches* (Stuttgart 1989) 69–78 (mit Nachträgen, 79–80); ihm folgen O. Hekster, *Commodus. An Emperor at the Crossroads* (Amsterdam 2002) 67; von Saldern, a.O. (Anm. 1) 129–131.

³² Daher geht Alföldys Interpretation zu weit, wenn sie der Erhebung des Maternus jegliche Bedeutung abspricht.

³³ Das Datum bei Herod. 1,10,5–7, der das Ende der Usurpation am Frühlingsbeginn einordnet; so auch Kienast/Eck/Heil, a.O. (Anm. 2) 141.

³⁴ Herod. 1,10,7. Zu den Reflexen in der Münzprägung vgl. Kaiser-Raiß, a.O. (Anm. 23) 36.

³⁵ Herod. 1,8,5. Vgl. Hekster, a.O. (Anm. 31) 52–55.

Quadratus, 181/82 versucht, Commodus im Colosseum zu erstechen und dabei angeblich gerufen, dieses Schwert habe ihm der Senat geschickt (ὕπὸ τῆς συγκλήτου αὐτῷ [sc. τῷ Κομόδῳ] ἐπιπεπέμφθαι).³⁶ Zwar misslang das Attentat, doch sei dies, so Herodian, «der erste und wichtigste Grund» für «den Hass des Kaisers auf den Senat» gewesen,³⁷ der zudem von Perennius in der Folgezeit weiter angefacht worden sei. Dass sich das Verhältnis zum Senat auch später, nach dem Sturz des M. Aurelius Cleander (189), nicht besserte, zeigen exemplarisch zwei Stellen: Laut Petros Patrikios demütigte Commodus die Senatoren weiter, indem er einigen Personen niederer Herkunft zunächst ihre Güter entzog und sie erst danach in den Senat aufnahm.³⁸ Zudem habe er Titel wie *Amazonius* oder *Exsuperatorius* geführt, «um dadurch auszudrücken, dass er einfach in allen Beziehungen sämtliche Menschen weit übertreffe.»³⁹ In diesen Zusammenhang gehört auch die in den Dio-Exzerpten kolportierte Nachricht, der Kaiser habe Rom in *colonia Commodiana* umbenannt und die versammelten *patres* als *senatus Commodianus* (γερουσία Κομοδιανῆ εὐτυχεῖ) angesprochen.⁴⁰ Das Standbild des Kaisers mit gespanntem Bogen, das gegenüber der Curie aufgestellt wurde, sollte, wie auch die übrigen Statuen des Kaisers, den Senatoren Angst einflößen (φόβον ἀπελεῖν); nach Commodus' Ende liess der Senat das Monument daher niederreißen und an seiner Stelle eine Statue der *Libertas* (Ἐλευθερίας εἰκόνα) errichten.⁴¹

Nachdem Maternus im März 187 beseitigt worden und dessen Aufstand gescheitert war, hatte der Senat keine andere Wahl, als sich ostentativ dem Kaiser anzudienen. Bald nach der Feier zur «Rettung» des Kaisers (σωτηρία τοῦ βασιλέως), vielleicht aber auch erst im Laufe des Sommers 187, wird dem Kaiser der Titel *pater senatus* angetragen worden sein.

Bezeichnend ist, dass Commodus' Nachfolger Pertinax in der Folge statt *pater senatus* den Titel *princeps senatus* annahm, in dem Falko von Saldern eine mögliche Fortführung erkennen wollte.⁴² In diesem – überdies seit langem etablierten –

³⁶ Herod. 1,8,6. Vgl. J. Aymard, «La conjuration de Lucilla», *REA* 57 (1955), 85–91; zur Herodian-Stelle vgl. Alföldy, a.O. (Anm. 31) 376, bzw. 78 (= Krise). Zum Datum: Aymard, a.O. 87 (182 n. Chr.); dem folgt F. Grosso, *La lotta politica al tempo di Commodo* (Turin 1964) 145–147 («metà del 182»); R. Hanslik, *KIP* 1 (1965) 1261–1263 datiert auf Herbst 192 (Druckfehler für 182); hingegen datiert Kaiser-Raiß, a.O. (Anm. 23) 21 das Attentat in das späte Jahr 181; ihr folgen Kienast/Eck/Heil, a.O. (Anm. 2) 140; Hekster, a.O. (Anm. 31) 52 legt sich nicht fest.

³⁷ Herod. 1,8,7: αὕτη μὲν δὴ πρώτη καὶ μεγίστη αἰτία τῷ μειρακίῳ μίσους ἐγένετο πρὸς τὴν συγκλητον βουλήν. Die Wendung πρώτη καὶ μεγίστη αἰτία evoziert Thuk. 1,23,6: ἀληθεστάτην πρόφασιν.

³⁸ Petr. Patr. F 135, p. 91 Banchich (aus Dio?); Cass. Dio 72,12,3, der einen Iulius Solon als ἀνήρ ἀφανέστατος bezeichnet.

³⁹ Cass. Dio 73,15,4. Vgl. Hekster, a.O. (Anm. 31) 101.

⁴⁰ Cass. Dio 72,15,2; *HA Comm.* 8,6; *RIC III Comm.* 247 (HER ROM COND) und 629 (HERC ROM CONDITORI; beide 192 n. Chr.). Zur Umbenennung Roms vgl. O. Hekster, «Commodus-Hercules. The People's Princeps», *SCI* 20 (2001) 51–83, hier 72–73; zu den Münzen vgl. Kaiser-Raiß, a.O. (Anm. 23) 56; zum *senatus Commodianus*: Cass. Dio 73,15,5 mit Kienast, a.O. (Anm. 1) 275.

⁴¹ Herod. 1,14,9–15,1.

⁴² Vgl. von Saldern, a.O. (Anm. 1) 245; zu diesem Titel s. Anm. 45.

Titel wird zwar ebenfalls die enge Verbindung zum Senat betont, ohne jedoch die in der *patria potestas* explizite Hierarchie zu betonen. Der Titel *princeps senatus* ist für Pertinax mehrfach inschriftlich belegt, vor allem auf Meilensteinen der *Via Nova* zwischen Bostra und Philadelphia, in Rom selbst wird er in den Arval-Akten genannt.⁴³ Nach der Einschätzung Cassius Dios, der das Jahr 193 in Rom verbrachte und bei Pertinax' Rede im Senat anwesend war,⁴⁴ entsprach der Titel *princeps senatus* (πρόκριτος τῆς γερουσίας) zwar althergebrachter, d.h. <republikanischer> Praxis, war für die Kaiser aber ungewöhnlich und sollte demonstrativ eine <volkstümliche> Gesinnung zum Ausdruck bringen:⁴⁵

οὕτω μὲν ἐς τὴν ἀρχὴν ὁ Περτίναξ κατέστη, καὶ ἔλαβε τὰς τε ἄλλας ἐπικλήσεις τὰς προσηκούσας καὶ ἑτέραν ἐπὶ τῷ δημοτικῷ εἶναι βούλεσθαι: πρόκριτος γὰρ τῆς γερουσίας κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἐπωνομάσθη.

«So kam denn Pertinax an die Macht, und er erhielt all die herkömmlichen, ihm als Kaiser zustehenden Titel und auch noch einen weiteren dazu, der seinen Wunsch, <volksnah> (δημοτικός) zu sein, ausdrücken sollte; denn nach alter Sitte wurde ihm die Bezeichnung *princeps senatus* verliehen.»

Tatsächlich gerierte sich Pertinax laut Dios Darstellung im Senat ausdrücklich als ein Verteidiger der Senatoren, der nicht nur deren Status, sondern auch deren Leben schützte.⁴⁶ Wenn der hervorgehobene <republikanische> Titel *princeps senatus* (πρόκριτος τῆς γερουσίας) laut Cassius Dio volkstümliche (δημοτικός) – bzw. im

43 Arabia: *Fouilles de Khirbet Es-Samra en Jordanie* I 44–49. 51–54 (ergänzt in Nr. 50) mit dem Kommentar von Th. Bauzou, ebd. p. 243–244; Rom: *CIL* VI 2102 = J. Scheid, *CFA* 97, Z. 10. Laut Ps.-Aur. Vict. *Epit.* 18,6 sei auch Pertinax postum als *pater senatus* belobigt worden. Eine offiziell von senatorischer Seite initiierte Verleihung dieses Titels hat es für Pertinax zu Lebzeiten aber kaum gegeben. Da es sich nicht um ein Überlieferungsproblem handelt – die HSS-Überlieferung ist eindeutig –, gibt entweder die Epitome den Titel irrig als *pater senatus* statt *princeps senatus* wieder, worauf die Reihung *patri pio, patri senatus, patri omnium bonorum* hindeuten könnte, oder aber Pertinax wurde nach seinem Tode tatsächlich im panegyrischen Kontext als *pater senatus* gefeiert, dazu unten Anm. 45.

44 Vgl. F. Millar, *A Study of Cassius Dio* (Oxford 1964) 134.

45 Cass. Dio 74,5,1 (Übers. Veh, leicht verändert); zur Entsprechung von *princeps senatus* und πρόκριτος τῆς γερουσίας vgl. Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht* II 2 (Leipzig 21877) 751 Anm. 1 und 752 Anm. 1. Zum historischen Hintergrund des *princeps senatus*-Titels vgl. J. Suolahti, «*Princeps senatus*», *Arctos* 7 (1972) 207–218; Talbert, a.O. (Anm. 1) 164; M. Bonnefond-Coudry, «Le princeps senatus. Vie et mort d'une institution républicaine», *MEFRA* 105 (1993) 103–134, hier 131–134; A. Molinier Arbo, «Le princeps senatus dans l'Histoire Auguste. De la réalité au jeu de mots», *Ktèma* 34 (2009) 443–452; D. Timpe, «Moderne Konzeptionen des Kaisertums», in: A. Winterling (Hrsg.), *Zwischen Biographie und Strukturgeschichte* (München 2011) 127–159, hier 143, der herausstellt, der Titel *princeps senatus* betone die Einbindung des *princeps* in Senatorenstand.

46 Cass. Dio 73,8,4. Der senatorische Hass auf Commodus ist auch HA *Comm.* 18,1 (*acclamationes senatus post mortem Commodi graves fuerunt*) und HA *Pert.* 5,1 (*Pertinax... post vituperationem Commodi acclamationibus senatus ostensam egit gratias senatui...*) greifbar. Vgl. jetzt auch Ameling, a.O. (Anm. 24) 228–230.

römischen Kontext: ‹bürgerliche› (*civilis*) – Assoziationen hervorrief,⁴⁷ kann dies für den von Commodus angenommenen und von Pertinax offenbar bewusst nicht in dieser Form weitergeführten Titel *pater senatus* nicht in gleichem Masse gegolten haben.⁴⁸

Nachdem Commodus ein schlimmes Ende gefunden und der Senat dafür gesorgt hatte, dass er postum zum *hostis* erklärt wurde, findet sich erst unter den kurzzeitig gemeinsam regierenden Kaisern Pupienus und Balbinus (ca. Januar/Februar – Mai 238)⁴⁹ erneut eine Reihe von Antoniani, welche die beiden als PATRES SENATVS bezeichnen (Abb. 3).⁵⁰

Hier stellt sich die Situation jedoch völlig anders dar als noch bei Commodus. Dürfte bei diesem die Verleihung des Titels *pater senatus* eine Anbiederung des Senats gegenüber dem Kaiser gewesen sein, um diesem im Jahre 187 seine Loyalität zu versichern, waren jene Kaiser, die aus dem Senat kamen und von diesem eingesetzt wurden.⁵¹ Beide hatten zweimal den ordentlichen Consulat bekleidet und waren, kurz vor der Erhebung zu Kaisern, vom Senat in das Kollegium der *XXviri ex senatus consulto rei publicae curandae* berufen worden, das nach dem Tode der beiden Gordiane die Verteidigung gegen Maximinus Thrax organisieren sollte.⁵² Als der Senat zu Beginn des Jahres 238 Maximinus zum Staatsfeind erklärt

47 Vgl. Bonnefond-Coudry, a.O. (Anm. 45) 131. Eine wichtige zeitgenössische Parallele ist Philostr. *VS* 2,1,11 (560): θαρροῦντες τῆ τε φύσει τοῦ βασιλέως (sc. Marc Aurel) δημοτικωτέρα οὐση; zur Bedeutung von δημοτικός in der Historiographie des 3. Jahrhunderts vgl. D. Motta, «Il demos in Erodiano», *Incidenza dell'Antico* 15 (2017) 49–81, hier 57–62 (zu Pertinax' Thronerhebung ebd. 58).

48 Dies widerspricht der Darstellung von Kaiser-Raiß, a.O. (Anm. 23) 63, die den *pater senatus*-Titel für Commodus gerade dadurch zu relativieren versucht, dass «ohnedies jeder Kaiser» *princeps senatus* gewesen sei.

49 Vgl. Kienast/Eck/Heil, a.O. (Anm. 2) 183–185. Eine abweichende Chronologie bei M. Peachin, *Roman Imperial Titulature and Chronology, A.D. 235–284* (Amsterdam 1990) 28, der die Erhebung zu Augusti auf Ende April, das Ende auf den frühen August festlegen möchte; ähnlich H. Brandt, *Kommentar zur Vita Maximi et Balbini der Historia Augusta* (Bonn 1996) 90–91, der die Wahl von Pupienus und Balbinus auf die «1. Maihälfte», ihren Tod auf die «erste Hälfte August» datiert. Zur Quellenlage für das Jahr 238 vgl. Brandt, a.O. (wie oben) 46–87; K. Dietz, *Senatus contra principem. Untersuchungen zur senatorischen Opposition gegen Kaiser Maximinus Thrax* (München 1980) 345–347. Zur Ereignisgeschichte vgl. X. Lorient, «Les premières années de la grande crise du III^e siècle. De l'avènement de Maximin de Thrace (235) à la mort de Gordien III (244)», *ANRW* II.2 (1975) 657–787, hier 681–724; K. Dietz, «Senatskaiser und ihre μοναρχίας ἐπιθυμία. Ein Beitrag zur Geschichte des Jahres 238 n. Chr.», *Chiron* 6 (1976) 381–425; K. Haegemans, *Imperial Authority and Dissent. The Roman Empire in A.D. 235–238* (Leuven 2010) *passim*.

50 *RIC* IV 2 Pupienus/Balbinus 11. Zur Titulatur der Kaiser vgl. Peachin, a.O. (Anm. 49) 150–156.

51 Dieser Gedanke findet sich – freilich unter völlig anderen Konstellationen – schon bei Plin. *Pan.* 2,4: *unum ille se ex nobis* (sc. senatoribus), *et hoc magis excellit atque eminent.*

52 Zum biographischen Hintergrund vgl. v. a. Dietz, *Senatus*, a.O. (Anm. 49) 99–103 (Balbinus); 129–134 (Pupienus). Zu den *XXviri*: *CIL* XIV 3902 Z. 4–5; *HA V. Max.* 32,3, vgl. R. Hanslik, *KIP* 1 (1965) 1230; Lorient, a.O. (Anm. 49) 707–10; Dietz, *Senatus*, a.O. (Anm. 49) 326–340; Haegemans, a.O. (Anm. 49) 164–171. Zum Aufstand in Nordafrika, im Zuge dessen Gordian I. und II. den Tod fanden, vgl. Fr. Kolb, «Der Aufstand der Provinz Africa Proconsularis im Jahr 238 n. Chr. Die wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe», *Historia* 26 (1977) 440–478.



Abb. 3: Antoninian des Pupienus, RIC IV 2 Pupienus/Balbinus 11b.

Av: IMP CAES CLOD PVPIEN MAXIMVS AVG, Drapierte Panzerbüste des Pupienus mit Strahlenkrone nach r.

Rv: PATRES SENATVS. Handschlag.

Münzsammlung des Seminars für Alte Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Inv. nr. 03633, dreifache Grösse.

hatte, wurden die beiden Senatoren gemeinsam und ausdrücklich gegen Maximinus zu Kaisern gewählt.⁵³

Dass Balbinus und Pupienus als *patres senatus* bezeichnet wurden, sollte demnach die enge Verbundenheit mit ihren Standesgenossen demonstrieren. Dadurch grenzten sich diese Kaiser, die tatsächlich selbst zu den *patres conscripti* gehörten, zugleich von den aus dem Militär aufgestiegenen Kaisern ab, was in dieser Situation vor allem auf Maximinus abzielte, vielleicht aber auch gegen ihren jungen Mitkaiser Gordian (III.), der, wie zumindest Eutrop berichtet, *consensu militum ... princeps fuisset electus*.⁵⁴ Auf den Antoniniani umrahmt die Legende PATRES SENATVS zwei sich reichende Hände, das alte Motiv der Eintracht.⁵⁵ Zu dieser Serie gehören zwei weitere Prägungen, die das gleiche Reversmotiv aufweisen, dazu aber die Legenden AMOR MVTVVS AVGG bzw. CARITAS MVTVA AVGG.⁵⁶ Während die PATRES SENATVS-Prägung die enge Verbundenheit der Kaiser mit dem Senat ausdrückt, betonen diese beiden Münztypen die gegenseitige Treue der

⁵³ HA V. Max. 32,3: *quos contra eum (sc. Maximinum) imperatores fecerunt*; HA V. Max. et Balb. 1,2–3 mit Brandt, a.O. (Anm. 49) 119; zur Wahl: Herod. 7,10,2 (χειροτονηθέντας βασιλέας). Zu Maximinus' Verhältnis zum Senat vgl. Lorient, a.O. (Anm. 49) 677–681; Haegemans, a.O. (Anm. 49) 79–111.

⁵⁴ Eutr. 9,2,1–2; laut Herod. 7,10,7–9 wurde Gordian (III.), der Enkel Gordians I., kurz nach der Ernennung von Pupienus und Balbinus auf Druck der stadtrömischen Bevölkerung zum Caesar erhoben. Zur Rolle des *populus Romanus* vgl. Motta, a.O. (Anm. 47) 68–74.

⁵⁵ Vgl. M. R.-Alföldi, *Bild und Bildsprache der römischen Kaiser* (Stuttgart 1999) 146.

⁵⁶ RIC IV 2 Pupienus/Balbinus 9–10, vgl. Lorient, a.O. (Anm. 49) 707; Dietz, a.O. (Anm. 49) 385–386. Laut HA V. Max. et Balb. 1,1 trafen sich die Senatoren zur Wahl im *Concordia*-Tempel auf dem Forum, vgl. Brandt, a.O. (Anm. 49) 112.

Kaiser.⁵⁷ Gerade um einen Tyrannen zu bekämpfen und eine neue Gewaltherrschaft zu verhindern, hatte der Senat zwei Kaiser ernannt.

In ähnlicher Funktion erscheint die Bezeichnung in Themistios' Lobrede auf Kaiser Constantius II., die der Redner als Vertreter des Senats von Konstantinopel vor dem römischen Senat und dem Kaiser anlässlich dessen Besuchs im Mai 357 hielt. Wegen seiner Verdienste um die Stadt Rom sei Constantius nicht nur ein «zweiter Gründer» Roms (δεύτερος οἰκιστής), der sogar Romulus als πρώτος ἀρχηγέτης übertreffe,⁵⁸ ihm allein stünden auch die «alten und erhabenen Titel *Caesar, Imperator, vielfacher Consul* und *Vater des Senats*» zu.⁵⁹ Obschon Constantius den Titel πατήρ τῆς γερουσίας (*pater senatus*) nie geführt hat, wird die Bezeichnung hier in einer Reihe mit den für Kaiser üblichen Titeln genannt, die, gäbe es Constantius nicht, «alle leer und unnütz» (πάντα κενὰ καὶ φροῦδα) seien. Dass Themistios ausdrücklich Alter und Bekanntheit dieser Titel hervorhebt, ist dadurch zu erklären, dass Kaiser, die den Titel *pater senatus* offiziell nicht führten, im panegyrischen Kontext vermutlich immer wieder als *patres senatus* bezeichnet wurden, um die enge und unumstösslich loyale Beziehung der Senatoren zum Kaiser zu charakterisieren. Auf einen solchen Gebrauch weisen die Belege für Claudius, Trajan und Pertinax hin.⁶⁰ Entscheidend ist hier demnach der Unterschied zwischen Selbst- und Fremdbezeichnung.

Im spezifischen Kontext der Rede habe Themistios, so hat Muriel Moser diese Stelle jüngst interpretiert, den römischen Senatoren gegenüber betonen wollen, wie gut das Verhältnis von römischem Senat und Constantius II., der just zu dieser Zeit einen neuen Senat in Konstantinopel aufbaute, gewesen sei.⁶¹ Darüber hinaus zeigt diese Passage aber auch, wie präsent das Bild des Kaisers als «Vater des Senates» noch im 4. Jahrhundert war.

Die Untersuchung der jeweiligen Kontexte, in denen die Auszeichnung *pater senatus* vergeben wurde, hat gezeigt, dass sich hierfür zu keiner Zeit eine ritualisierte Praxis etablieren konnte. Während Claudius mit dem Titel *pater senatus* für seine schonende Behandlung verarmter Senatoren geehrt werden sollte, war die Verleihung an Commodus der Situation geschuldet, dass sich der Senat, nach der gerade beendeten Rebellion des Maternus, ostentativ auf die Seite des misstrauischen Kaisers stellen musste. Die Annahme des Titels scheint hier ein Beispiel für die insgesamt sehr deutliche Darstellung der kaiserlichen Machtposition durch Commodus gewesen zu sein. War Commodus für viele Senatoren eine Hassfigur –

⁵⁷ Herod. 7,10,2.

⁵⁸ Them. Or. 3,43c. Zu Datierung und Kontext der Rede vgl. H. Leppin/W. Portmann, *Themistios, Staatsreden* (Stuttgart 1998) 68.

⁵⁹ Them. Or. 3,43d: καὶ μὴ ψεύδεσθαι γράφοντας καὶ ὀνομάζοντας τὰ σεμνὰ ἐκεῖνα ὀνόματα καὶ ἀρχαῖα, τὸν Καίσαρα, τὸν Αὐτοκράτορα, τὸν ὑπατον πολλακίς, τὸν πατέρα τῆς γερουσίας.

⁶⁰ Claudius: Anm. 5; Trajan (*parens senatus*): Anm. 20; zu Pertinax: Anm. 45.

⁶¹ Vgl. M. Moser, *Emperor and Senators in the Reign of Constantius II. Maintaining Imperial Rule between Rome and Constantinople in the Fourth Century AD* (Cambridge 2018) 302.

und diese Abneigung beruhte auf Gegenseitigkeit –, sollte die Vergabe des Titels an die beiden Consulare und Senatoren Pupienus und Balbinus im Jahre 238 nicht deren Dominanz über die anderen *patres*, sondern ihre enge Verbundenheit mit dem Senat unterstreichen. Gleiches wollte Themistios betonen, als er 357 Constantius II. vor den versammelten Senatoren als *pater senatus* pries, der sich in besonderem Masse um die Stadt Rom und den Senat verdient gemacht habe.

Obwohl die Bezeichnung des Kaisers als *pater senatus* von Seiten der Senatsaristokratie über Jahrhunderte hinweg immer wieder an den *princeps* herangetragen wurde, fand sie nie Aufnahme in die offizielle Titulatur. Dafür mögen zwei Gründe ausschlaggebend gewesen sein: Zum einen bot gerade die ostentative Zurückweisung dieses Titels den Kaisern eine Möglichkeit, sich den Senatoren gegenüber als *civiles principes* und gerade nicht als ihnen überlegene *patres senatus* zu präsentieren. Zum anderen war die Nahbeziehung der Kaiser zum Senat – jenseits besonderer Situationen und abgesehen von der Bedeutung für die Senatoren selbst – schlichtweg kein relevanter Faktor, der durch den Titel *pater senatus* eigens hätte betont und durch die Münzprägung der Öffentlichkeit mitgeteilt werden müssen.

Korrespondenz: Prof. Dr. Christoph Begass, Universität Mannheim, Historisches Institut, Schloss, D-68131 Mannheim, begass@uni-mannheim.de

Dr. Mareile Rassiller, Neue-Land-Str. 15c, D-30655 Hannover, mareile@rassiller.de